

## Olstřitz und der deutsche Krieg 1866

Von Julius Kollé, Dresden

Schon Wochen vor der Kriegserklärung lagerte über der Olstřitzer Einwohnerschaft eine gedrückte Stimmung. Der Handel nach dem preussischen Grenzgebiet war ins Stocken geraten. Fuhrleute, die von Görlitz kamen, erzählten, daß dort große Truppenbestände zusammengezogen seien. Kadešky-Husaren schwärmten auf den Engelsdorfer Höhen. Am Freitag, den 15. Juni, war zur Nacht die preussische Kriegserklärung in Dresden eingetroffen. Sonnabend, vormittags gegen 11 Uhr, rückten bereits die Vorhut der 1. preussischen Armee in Olstřitz ein. Es waren grüne Husaren vom 10. Magdeburger Regiment. Mit schußbereitem Karabiner trabten sie, von Leuba kommend, die Görlitzer Straße herauf. Gerichtsamtmann Riedel und der stellvertretende Bürgermeister Gustav Sprenger begrüßten auf dem Marktplatz den Truppenführer Oberstleutnant von Zedtwitz. Die Soldaten lagerten auf den Wiesen vor der Stadt. In Bürgerquartieren mußten außerdem 3000 Mann Infanterie und 300 Husaren beherbergt und gepflegt werden.

Am Sonntag, den 17. Juni, herrschte in der Stadt kriegsmäßiges Leben. Ununterbrochen marschierten Truppen durch. Die Gerichtskasse wurde beschlagnahmt und weggebracht, Gerichtsamtmann Riedel, der die Herausgabe verweigerte, unter 8 Mann Bedeckung abgeführt, später aber wieder freigelassen. Das Läuten der Kirchenglocken war verboten. Niemand durfte ohne Erlaubnisschein die Stadt verlassen. Junge Burschen flüchteten heimlich über die böhmische Grenze, weil sie befürchteten, für die preussische Armee rekrutiert zu werden.

Amtmann Riedel erhielt den Befehl, bis Dienstag, den 19. Juni, abends 8 Uhr folgendes an das Militärmagazin auf dem Rittergut Leuba zu liefern: 45 000 Pfund Brot, 16 875 Pfund Fleisch, 11 250 Pfund Bohnen und Erbsen, 11¼ Zentner Salz, 7½ Zentner Kaffee, 22 500 Kannen Bier, 225 000 Zigarren, 307½ Zentner Hafer, 90 Zentner Heu, 105 Zentner Stroh. Die gleiche Lieferung hatte nochmals bis 20. Juni abends 8 Uhr zu erfolgen. Amtmann Riedel und Bürgermeister Sprenger konnten trotz aller Mühen die ungeheuerlichen Lieferungen nicht zusammenbringen. Daraufhin wurde gestattet, das Fehlende durch Geld zu begleichen. Auch die folgenden Tage brachten fortgesetzt neue Lasten an Quartierungen und Lieferungen. Am 21. Juni legte Amtmann Riedel sein Amt nieder, Herr von Götz auf Trattlau wurde mit der Eintreibung der Lieferungen betraut.

Donnerstag früh gegen ½4 Uhr brannte in Zittau die Papiermühle nieder, von vielen gedeutet als das Zeichen zum Vormarsch gegen Reichenberg. Freitag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr, setzte sich die preussische 1. Armee in Marsch. Nachmittags 5 Uhr ritt der Armeeführer Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe durch unsere Vaterstadt. Er trug die rote Uniform des 1. preussischen Husarenregiments.

Mit Sonntag, den 24. Juni, nahm das Leben in der Stadt wieder seinen gewohnten Gang. Da brachte der 30. Juni eine unerwartete Aufregung. Früh 8 Uhr erschienen 20 Mann Husaren und Infanterie, besetzten die Ausgänge der Stadt und verhafteten den Amtmann Riedel in seiner Wohnung, weil er sächsische Militärpflichtige zum Eintritt in den sächsischen Heeresdienst veranlaßt hatte. Amtmann Riedel wurde nach Dresden gebracht, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Dienstag, den 3. Juli, traf er wieder in Olstřitz ein. Die folgenden Wochen brachten wiederholt kleinere Einquartierun-

von Reservetruppen und Lazarettabteilungen. Nach Einstellung der Feindseligkeiten passierten nochmals starke preussische Truppenverbände, die auf dem Rückmarsch nach der Heimat sich befanden, unsere Vaterstadt Olstřitz.

T

## Die letzte Hinrichtung

(6. Dezember 1854)

Von Julius Kollé, Dresden

Sonnabend, den 22. August 1852, war zu Seitendorf die Dienstmagd Christiane Henriette Lheuner, die bei dem Gutsbesitzer Franz Ebermann in Arbeit stand, ermordet worden. Die beiden vermutlichen Täter, die Burschen August Sackete und Joseph Adler aus Königswald, wurden wenige Tage darauf in Lauban aufgegriffen und in das Gefängnis zu St. Marienthal überführt. Das Verhör ergab, daß in dem Dienstknecht Karl Gottlieb Krause aus Dieritz der Haupttäter zu suchen sei. In Zirkau bei Bautzen wurde er verhaftet und bereits am 28. September 1852 dem Kloppengericht St. Marienthal übergeben. Sackete erhielt lebenslange Zuchthausstrafe, die er in Waldheim verbüßte, wo er 1896 gestorben ist. Adler wurde wegen Diebstahl zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Über Krause verhängte man die Todesstrafe.

Die Hinrichtung wurde am 6. Dezember 1854 zu Olstřitz öffentlich vollstreckt, geschichtlich insofern bemerkenswert, als es die letzte Hinrichtung war, die in Olstřitz stattfand. In Zukunft fand die Vollstreckung der Todesurteile in Bautzen statt. Der Scharfrichter Fritzsche aus Dresden vollzog die Hinrichtung, wofür ihm an Nachrichtergebühren, für Aufstellung des Gerüsts und für Transportkosten 57 Taler 25 Neugroschen vergütet wurden. Der Olstřitzer Bürger Joseph Jakob holte das Fallbeil mit einem Fuhrwerke von Zittau ab, worauf es auf den Wiesen bei Leuba aufgestellt wurde. Der Zimmermeister August Püschel errichtete eine Tribüne von 10 Ellen Länge, 6 Ellen Breite und 2½ Ellen Höhe. Der Schlosser Joseph Dittrich, der die „Maschine mit dem Fallbein sauber abgeputzt und eingeschmiert“, erhielt 14 gute Groschen Vergütung. Das Schafott selbst wurde drei Nächte von den Bürgern Anton Hiltcher und Franz Ebermann bewacht.

Da meldete am 5. Dezember morgens der Gerichtsdiener Rucker, daß die Wiesen infolge des anhaltenden Regens überschwemmt seien und die Hinrichtung nicht stattfinden könne. Nun sollte sie auf dem Viehmarkt (Untermarkt) vollzogen werden, allein die Anwohner erhoben Einspruch. Schließlich baute man das Hinrichtungsgerüst auf der dem Maurermeister Jakob gehörenden Wiese hinter dem Scheunenhofe am Viehmarkt auf.

Am 6. Dezember früh ¾9 Uhr wurde Krause in einem offenen Wagen vom Gefängnis abgeholt. Kavallerie und Infanterie begleitete den Wagen. Pastor Götz aus Leuba hatte dem Delinquenten zuvor im Gefängnis das Abendmahl gereicht. Vor der Richtertribüne ließ man den Verurteilten absteigen. Justitiar Riedel hielt eine Ansprache, in der er Namen, Verbrechen und Strafe des Verurteilten bekanntgab mit dem Wunsche, daß Gott ihm ein gnädiger Richter sein möge. Krause verrichtete laut das Gebet, das ihm Pastor Götz vorsprach. Ohne Widerstand ließ er sich auf das Brett festschnallen. Das Fallbeil sank hernieder. Der irdischen Gerechtigkeit war Genüge getan. Tausende von Menschen waren